Arbeiten nicht möglich gewesen. Das Bundesdenkmalamt hat später für dieses, jetzt „Fischbacher Tropfsteinhöhle“ genannte Objekt Schutzmaßnahmen eingeleitet.

Bei der Jahreshauptversammlung wurden die Statuten des Vereines geändert und an Stelle des bisherigen (Verein für Vorgeschichte und Höhlenkunde in Kapfenberg) der nunmehrige Name des Vereines einstimmig gewählt. Eine gemeinsame Exkursion in die Eisriesenwelt im Tennengebirge (Salzburg) wurde durchgeführt. Ende 1971 umfaßte der Verein 25 Mitglieder.

Luis Mali (Kapfenberg)

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Guanovorkommen im Wildemannloch bei Peggau (Steiermark)

Bei den sogenannten „Hermannsklüften“ am Beginn des Brunelloanges und in der Rötelhalle des Wildemannlochs am Südabfall der Tanneben bei Peggau (Steiermark) befinden sich Vorkommen eines leichten, lockeren Sediments mit rußig-schwarzer Farbe. Es handelt sich dabei um Reste einer seinerzeit mächtigen Ablagerung, die zum größeren Teile zerstört, bzw. durch natürliche Vorgänge abgetragen worden ist. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Material organischer Herkunft handelt, das chitinige Insektenreste sowie bräunliche Phosphatkörnchen (?) enthält, d. h. um Fledermausguano.

Die Guanofundstellen im Wildemannloch sind bereits in einem Bericht von Architekt Hans Pascher aus Graz als „schwarzer eingeschwemmter Humus“ ausdrücklich erwähnt; Pascher führte die Befahrung des Wildemannlochs über Anordnung der Bezirkshauptmannschaft Graz im Jahre 1896 durch.

Mag. Volker Weissensteiner (Graz)

Das Naßköhr auf der Schneevalpe (Steiermark) – Naturschutzgebiet

Das Landesgesetzblatt für das Land Steiermark enthielt am 29. Oktober 1971 die „Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung vom 4. Oktober 1971 über die Erklärung des Gebietes Naßköhr zum Naturschutzgebiet“ (Nr. 144/1971). Das neue Naturschutzgebiet liegt in der Katastralgemeinde Krampen der Gemeinde Neuberg an der Mürz. Es umfaßt nicht nur die durch die Durchfall-Wasserhöhle unterirdisch entwässerte Großmulde des Naßköhr mit der Bodenalm, sondern auch das anschließende Schneetal mit der Großbodenalm und die die Umrahmung bildenden Hänge und Gipfel im westlichen Teil des verkarsteten Schneevalpeplateaus. Die Grenze des Gebietes wurde im Osten vom Hochwaxeneck über Kleines Waxeneck und Donnerwand zum Gläserkogel (1748 m) gezogen, im Süden über Seichstein und Hirscheck (1668 m) zum Fahrweg auf die Hinteralpe, dem sie im wesentlichen bis zum Kerpenstein in unmittelbarer Nähe der Skihütten auf der Hinteralm folgt. Die Nordwestgrenze verläuft von dort über die Oberkante der Klobenwände wieder zum Hochwaxeneck (1647 m).

Innerhalb des Naturschutzgebietes liegt eine Reihe von Höhlen, die größtenteils erst in jüngster Zeit erkundet oder erforscht wurden; ein Gesamtbild über die oberirdischen und unterirdischen Karsterscheinungen des Gebietes ist noch

zu erarbeiten. Es ist daher von großer Bedeutung, daß über Anregung der Abteilung für Höhlenschutz des Bundesdenkmalamtes Begehungen für wissenschaftliche Forschungen mit Zustimmung des Grundeigentümers von dem allgemeinen Verbot des Verlassens markierter Wege und Steige ausdrücklich ausgenommen wurden. Im übrigen sind im Naturschutzgebiet die Verwendung von Motorfahrzeugen aller Art, die Lärmentwicklung, jede Veränderung der Bodenbeschaffenheit oder des Wasserhaushalts, die Entnahme von Pflanzen, die Schutt- und Abfallablageung, das Zelten und das Anlegen von Feuerstellen verboten.

Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Fund von Bathynella in der Odelsteinhöhle (Steiermark)

In einem Wassertümpel der Odelsteinhöhle südlich des Johnsbachtales (Kasternummer 1712/1) mit einer Wassertemperatur von 5 Grad C wurden drei Stück von Bathynella natans gefunden. Der Tümpel liegt am Beginn eines unerschließbaren Siphons in einem engen Seitengang beim „ersten kleinen Dom“ der Höhle, etwa 40 m vom Eingang entfernt. Dieser Kleinkrebs aus der Überordnung der Syncardia wurde in Österreich bisher unseres Wissens nur im „Teich“ der Hermannshöhle bei Kirchbegg am Wechsel (Niederösterreich) im Höhlenwasser gefunden. Weitere Funde dieses Grundwassertieres liegen aus Brunnen in Wien und in Neusiedl am See vor.

Bemerkenswert erscheint, daß in zwei anderen, permanenten Wasserbecken der Odelsteinhöhle (ca. 200 bis 250 m vom Eingang entfernt) mit einer Wassertemperatur von 6 bis 7 Grad C keine Bathynellen, sondern nur Harpacticoida gefunden werden konnte. Es erhebt sich daher die Frage, ob die Bathynellenfauna durch die anderen Kleinkrebse der Ordnung Harpacticoida verdrängt, bzw. vernichtet wurde oder ob Bathynella aus anderen Gründen in den anderen erwähnten Wasserbecken nicht vorkommt.

Dr. H. Hasenhüttl (Graz)

Frühe Kontakte zwischen österreichischen und französischen Speläologen

Daß in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts die Kontakte zwischen französischen und österreichischen Speläologen für die Entwicklung der wissenschaftlichen Höhlenkunde und der Höhlenbefahrungstechnik recht bedeutungsvoll waren, ist nur wenig bekannt. Eine Bestätigung gegenseitiger Ermutigung zu organisatorischen Fortschritten kann wohl auch in der Beteiligung österreichischer Höhlenforscher an den ersten Anfängen der im Mai 1895 behördlich genehmigten „Société de Spéléologie“ gesehen werden, deren erster Generalsekretär E. A. Martel gewesen ist.

Kürzlich kam mir die erste Nummer der von dieser Gesellschaft sofort nach ihrer Gründung herausgegebenen Zeitschrift „Spelunca“ in die Hand; sie enthält das Verzeichnis der 121 Gründungsmitglieder. Unter ihnen sind (von insgesamt 21 Nicht-Franzosen) 12 Vertreter des damaligen Österreich, (immerhin 10 Prozent der Gesamtzahl. Als Vollmitglieder scheinen Franz Kraus (Wien), J. Marinitsch und Anton Valle (beide Triest), W. Putick (Laibach) und die Sektion Küstenland des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (Triest), die Erforscherin und Erschließerin der Rekahöhlen bei St. Kanzian (Skocjanske jame, jetzt Slowenien), auf. Als korrespondierende Mitglieder werden Ernest Diez, P. A. Pазze und Friedrich Müller (alle Triest), Richard Trampler (Wien) und Eberhard Fugger (Salzburg) genannt.

Unter den Gründungsmitgliedern der Société de Spéléologie befinden sich auch drei Förderer, denen Sitz und Stimme im „Conseil“ dieser Gesellschaft zuerkannt wurden. Zu diesen zählen Erzherzog Salvator von Habsburg-Lothringen,

der damals seinen Wohnsitz in Palma de Mallorca aufgeschlagen hatte, und das k. k. Ackerbauministerium in Wien.

Die erste Nummer der Zeitschrift „Spelunca“ enthält im übrigen einen Beitrag über die Höhlenfauna Bosniens und der Herzegowina von V. Apfelbeck (damals Sarajevo) und einen Bericht über die Höhle Kosova jama bei Divaca (Hinterland von Triest) von J. Marinitich. Es wird Aufgabe systematischer Untersuchungen sein, diesen und ähnlichen internationalen Kontakten in der Frühzeit der Speleologie nachzugehen.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Kurz vermerkt

In einer soeben erschienenen Veröffentlichung (F. Reuter und W. Kockert, Zu einigen Fragen des Karstproblems, Zeitschrift für angewandte Geologie, Band 17, Heft 8, Berlin 1971, S. 343—346) haben die Autoren festgestellt, daß die Mischungskorrosion nicht auf

den Karstprozeß im Kalk beschränkt ist. Auch bei der Verkarstung von Sulfatgesteinen ist Mischungskorrosion möglich. Beim Zusammentreffen zweier Lösungen mit unterschiedlichem Steinsalzgehalt, die aber jeweils an Gips, bzw. Anhydrit gesättigt sind, entsteht eine Lösung mit mittlerem Steinsalzgehalt, die noch weiteren Gips bzw. Anhydrit auflösen kann. Die Bedeutung der Mischungskorrosion bei der Entwicklung des Gipskarstes kann zur Zeit noch nicht eingeschätzt werden.

Zwei Karsthöhlen, die zwar sehr geringe Ausdehnung haben, aber durch ihre Lage besondere Beachtung verdienen, wurden bei Lustivere (Estland) entdeckt. Sie liegen in Dolomiten nur wenige Meter unter der Oberfläche. Die beiden Hohlräume wurden bei Arbeiten angeschnitten; als Sediment kommt Dolomitgrus vermischt mit Moränenmaterial vor. Die dadurch bedingte Abdichtung führt zu einem Aufstau des Sickerwassers zu einem kleinen „See“ (Ü. Heinsalu, Karstikopad Lustiveres. Eesti Loodus, 15, 1, Tartu 1972, S. 40).

In der *Mönchsbergtropfsteinhöhle* in der Stadt Salzburg waren vor ihrer Erklärung zum Naturdenkmal an einigen Stellen starke Beschädigungen des Tropfsteinschmucks erfolgt. In der Höhlenkundlichen Abteilung im Haus der Natur in Salzburg, die von G. Abel geleitet wird, konnten aus 46 aufgesammelten Bruchstücken teilweise die ursprünglichen Gebilde wieder zusammengefügt werden. Unter anderem ist ein 30 x 60 cm großer Sintervorhang wiederhergestellt worden.

Nach einigen ergänzenden Vermessungen weist das *Trockene Loch* bei Schwarzenbach an der Pielach (Niederösterreich) mit Stand vom Jänner 1972 eine Gesamtganglänge von 2255 m bei einem Gesamthöhenunterschied von 67 m auf.

SCHRIFTENSCHAU

Anton Mayer und Josef Wirth, *Die Fledermäuse Österreichs* (Handbroschüre für Höhlenforscher). Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich. 32 Seiten, 26 Abbildungen, 1 Übersichtstabelle. Wien 1971. Preis öS 30,—.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [023](#)

Autor(en)/Author(s): Weissensteiner Volker, Trimmel Hubert, Hasenhüttl H.

Artikel/Article: [Kurzberichte 34-36](#)